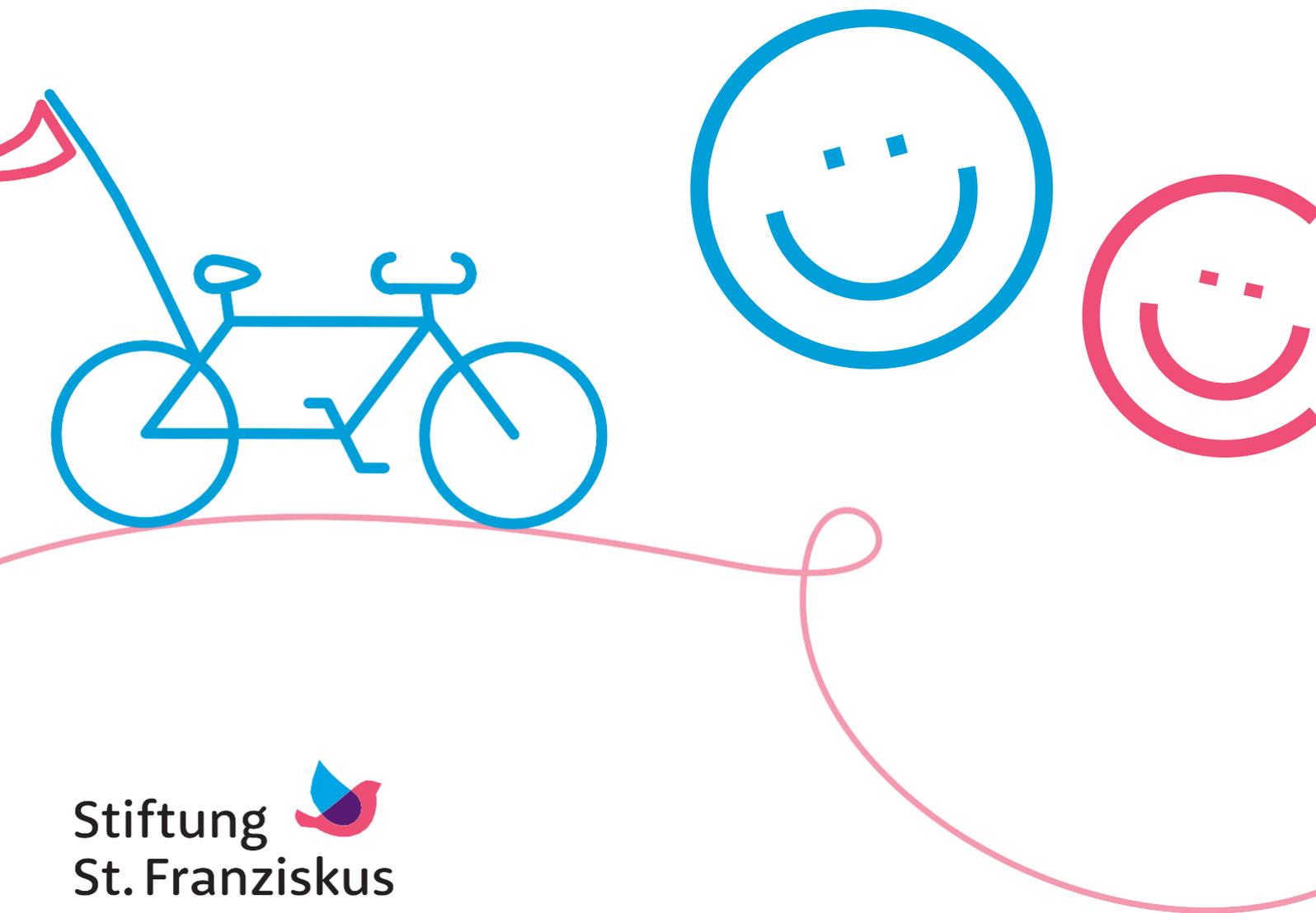


Rahmen- konzeption

der Kinder- und Jugendhilfe





Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet und das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

1. Vorwort

Die Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** gibt es seit 1999. Seither wachsen unsere Angebote immer weiter über unsere Stammeinrichtung, das Kinder- und Familienzentrum im Wohngebiet Schilterhäusle, hinaus. Im Sommer 2018 haben wir uns auf den Weg gemacht und gemeinsam mit den ersten drei Leitungsebenen der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen einer Klausurtagung die Grundbausteine für diese Rahmenkonzeption gelegt. Hierbei war es uns einerseits wichtig Interessierten, Institutionen sowie neuen Mitarbeitenden einen Überblick über unsere Angebote zu ermöglichen, andererseits gelang es uns durch den bereichsübergreifenden Austausch unsere gemeinsame Grundhaltung herauszuarbeiten, mit der wir unsere Arbeit mit den jungen Menschen sowie deren Familien gestalten wollen.

Wir entdeckten aber auch Potentiale und Synergien, die wir in Zukunft weiter ausbauen möchten, um unsere Arbeit stetig zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu verbessern. In der Erarbeitung dieser Rahmenkonzeption stellte sich daher recht schnell heraus, dass diese eine dynamische Konzeption werden soll, die sich in einer stetigen Weiterentwicklung befinden wird.



Das Bild oben entstand aus einem Gemeinschaftsprojekt unserer vier Aufgabenbereiche. Jedes der vier Puzzleteile stellt einen Bereich dar, der individuell von den jungen Menschen und ihren Betreuern gestaltet wurde. Jedes einzelne Puzzleteil sticht durch seine Einzigartigkeit heraus. Werden die Einzigartigkeiten zusammengefügt, ergibt sich eine bunte und vielfältige Gesamtheit, die das differenzierte Aufgabenfeld der Kinder- und Jugendhilfe gut abbildet.

Des Weiteren soll das Ineinandergreifen der Puzzleteile symbolisieren, dass wir trotz der unterschiedlichen Aufgaben und Herangehensweisen in den vier Bereichen eng und vertrauensvoll auf der gemeinsamen Grundlage dieser Rahmenkonzeption zusammenarbeiten. Vielen Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien können wir nur durch eine enge Verzahnung der Angebote und eine vertrauensvolle Kommunikation untereinander gerecht werden.

Dass es neben den bereichsspezifischen Regelungen auch übergeordneter Rahmungen bedarf, soll durch den stiftungsblauen Rahmen der vier Puzzleteile symbolisiert werden. Die vorliegende Rahmenkonzeption bildet den Rahmen für die pädagogische Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe der Stiftung St. Franziskus.

2. Unsere Herkunft

Die Kinder- und Jugendhilfe ist als freier Träger ein Teil der **Stiftung St. Franziskus**. Die Stiftung wurde 1991 als kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts errichtet. Ihr Auftrag ist die Begleitung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien, die Pflege und Förderung von Menschen mit Behinderungen, vorwiegend sinnes- und mehrfachbehinderten Menschen sowie alten und pflegebedürftigen Menschen.

Derzeit sind über 2.500 Mitarbeitende in der **Stiftung St. Franziskus** tätig, vielfach auch als Teilzeitkräfte. Sie betreuen, begleiten und fördern über 5.500 Menschen in ihren Einrichtungen der Altenhilfe, Behindertenhilfe und Kinder- und Jugendhilfe an über 30 Standorten im südlichen Baden-Württemberg.

Im Aufgabenfeld der Kinder- und Jugendhilfe bieten wir in differenzierter Weise Angebote der Kindertagesstätten, der Förderung von Kindern und Jugendlichen an Ganztageseschulen und der Schulsozialarbeit sowie der Beschulung von Kindern und Jugendlichen an unserem Sonder- pädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum für emotionale und soziale Entwicklung (SBBZ ESENT) inkl. Tagesgruppen an. Mit der stationären Betreuung von Kindern, Jugendlichen, unbegleiteten minderjährigen Ausländern, jungen Müttern in verschiedenen Wohnformen und der Unterstützung von Familien durch ambulante Hilfen vor Ort, halten wir ein breites Spektrum von individuellen Hilfen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes vor.

Dies alles bewältigen wir mit einem internen und externen Netzwerk von Fachkräften, Kooperationspartnern und Dienstleistern.



3. Unser Leitgedanke

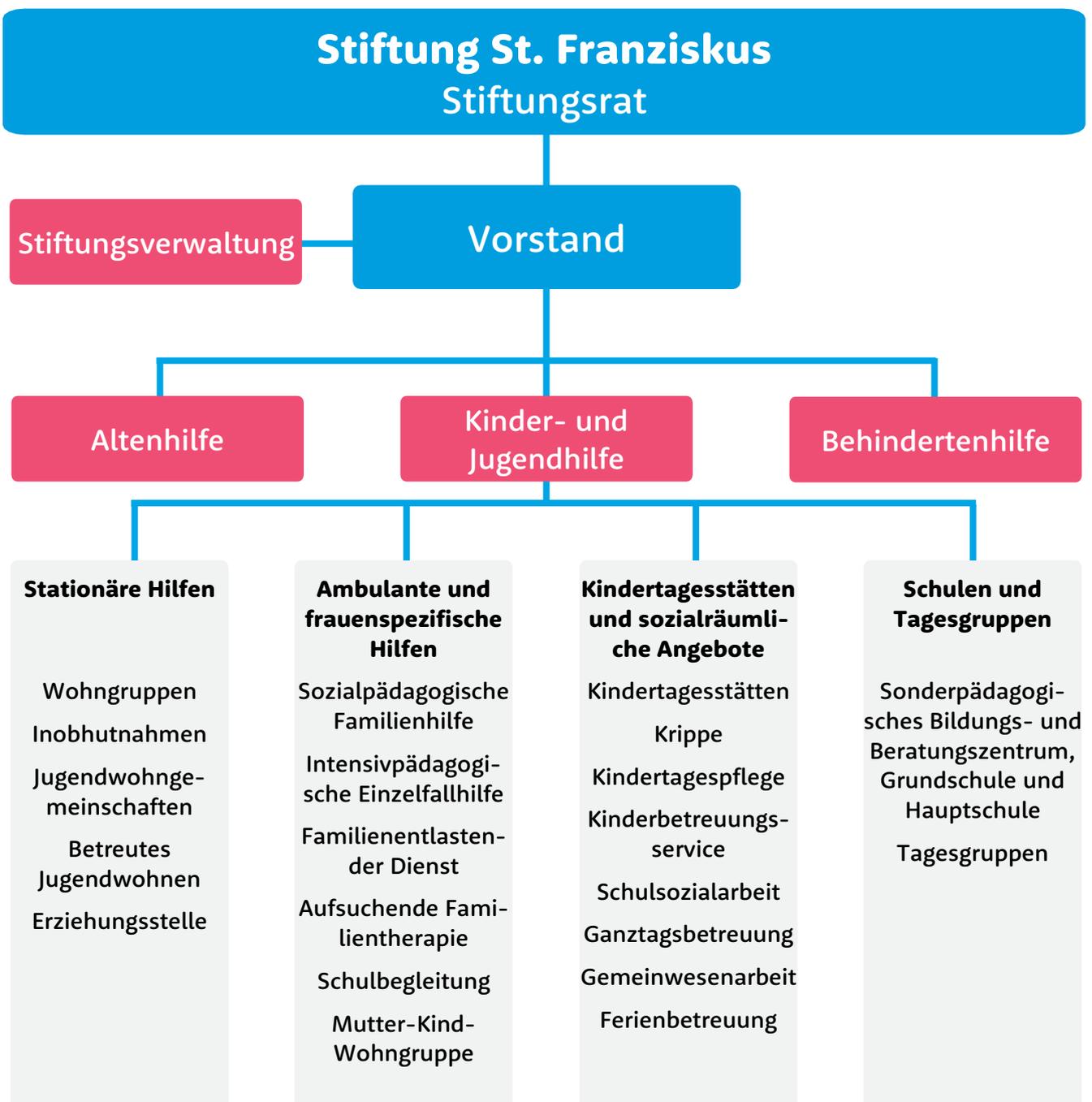
Im Aufgabenfeld der Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** begleiten, bilden, unterstützen, fördern und helfen wir Kindern, Jugendlichen und Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensphasen.

Durch die unterschiedlichen Angebote werden Lebensräume geschaffen bzw. insoweit positiv beeinflusst, dass eine ganzheitliche Entwicklung junger Menschen ermöglicht wird.

Bereits vor über 150 Jahren wollte David Fuchs, der Gründer des Kloster Heiligenbronn, Kindern aus sozial benachteiligten Familien oder in schwierigen Lebensphasen einen geschützten Raum zur Entfaltung und Förderung ihrer individuellen Persönlichkeit anbieten. Wir haben den Anspruch, mit den uns Anvertrauten gemäß dem christlichen Grundgedanken zu leben und zu arbeiten. In der täglichen Arbeit mit Menschen bedeutet dies, dass der Glaube an das Gute im Menschen mit seinen individuellen Ressourcen eine Grundhaltung für alle darstellt.

4. Unsere Strukturen

Die **Stiftung St. Franziskus** besteht aus den drei Aufgabenfeldern Altenhilfe, Behindertenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe. Die Kinder- und Jugendhilfe ist wiederum in vier Bereiche untergliedert: Stationäre Hilfen, ambulante und frauenspezifische Hilfen, Kindertagesstätten und sozialräumliche Angebote sowie Schulen und Tagesgruppen.



5. Personelle, finanzielle & infrastrukturelle Voraussetzungen

Für die Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** sind engagierte, motivierte und fachlich kompetente Mitarbeitende die wichtigste Bedingung für eine qualitative, zielorientierte und erfolgreiche Arbeit. So werden junge Menschen und ihre Familien u.a. durch Erzieher, Jugend- und Heimerzieher, Heilpädagogen und Sozialpädagogen betreut und begleitet. Unterstützt werden die Mitarbeitenden durch Freiwilligendienstleistende. Der Fachdienst, der die Mitarbeitenden und auch junge Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen berät und unterstützt, setzt sich u.a. aus kinder- und jugendpsychiatrischen Fachkräften sowie Heilpädagogen zusammen. Geleitet und verwaltet wird die Kinder- und Jugendhilfe durch betriebswirtschaftliche und administrative sowie pädagogische und therapeutische Fachkräfte. Die Ausbildung neuer qualifizierter Fachkräfte ist der **Stiftung St. Franziskus** ein besonderes Anliegen, weshalb die Kinder- und Jugendhilfe jedes Jahr mehrere Studierende der Dualen Hochschule und Auszubildende in ihrer Ausbildung anleitet und unterstützt.

Finanziert werden die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe vorwiegend durch die jeweiligen Kostenträger. Grundlage hierfür sind gegenseitig vereinbarte Leistungs- und Entgeltvereinbarungen sowie Dienstleistungsverträge. Des Weiteren freuen wir uns über finanzielle Unterstützung durch Kooperationspartner und verschiedene Spenden, welche unseren Kindern und Jugendlichen direkt zu Gute kommen.

Die Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** erstreckt sich über den Raum Schwarzwald-Baar-Kreis, Rottweil und Tuttlingen. Die Stammeinrichtung mit einer Kindertagesstätte, der Leitung und Verwaltung sowie zwei Wohngruppen bildet das Kinder- und Familienzentrum im Wohngebiet Schilterhäusle in Villingen-Schwenningen. Die verschiedenen stationären Wohngruppen und Erziehungsstellen sind über Villingen, Schwenningen, Rottweil, Dornhan und Tuttlingen-Esslingen verteilt. Unser SBBZ ESENT befindet sich in Villingen und in Pfaffenweiler. Die ambulanten Hilfen erstrecken sich über die Landkreise Schwarzwald-Baar, Rottweil und Tuttlingen. Schulsozialarbeit und Ganztagesbetreuung bieten wir in Villingen, Schwenningen und Hüfingen an.



6. Ziele und Auftrag

6.1 Auftrag durch die Stiftung St. Franziskus

Der Auftrag der **Stiftung St. Franziskus** basiert auf der Botschaft des Evangeliums, das die Liebe Gottes zu allen Menschen verkündet. Aus dieser Überzeugung heraus schaffen wir Lebensräume und -möglichkeiten, die den Menschen Geborgenheit, Verlässlichkeit und ein Gefühl des Wohlbefindens bieten sollen. Wir nehmen es ernst, dass Menschen sich ihr Leben lang entwickeln und in ihrer Persönlichkeit wachsen und reifen. Dabei leisten wir die Hilfe, die sie brauchen und setzen uns für sie ein.

6.2 Gesetzlicher Auftrag

Der Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** ergibt sich insbesondere aus § 1 SGB VIII. Demnach hat jeder junge Mensch das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. So verstehen wir die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung, die Vermeidung bzw. den Abbau von Benachteiligung, die Beratung und Unterstützung der Eltern und

Erziehungsberechtigten, die Erhaltung bzw. Schaffung von positiven Lebensbedingungen sowie einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt für unsere jungen Menschen und Familien als die Grundsatzinhalte unserer Arbeit.

Um diesen Auftrag zu erfüllen umfasst unsere Kinder- und Jugendhilfe:

- Angebote der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit, der Schulsozialarbeit (§§ 11, 13, 13a SGB VIII),
- Angebote zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (§§ 22, 22a SGB VIII, KiTaG),
- Hilfen zur Erziehung und ergänzende Leistungen sowie Hilfen für Kinder mit seelischer Behinderung (§§ 27 - 36 SGB VIII),
- Hilfen für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII),
- die Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen sowie die vorübergehende Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (§§ 42, 42a SGB VIII) sowie
- Hilfen für junge Mütter (§ 19 SGB VIII).



7. Zielgruppen

Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** richten sich an Kinder und Jugendliche von Null bis 21 Jahren und deren Herkunftsfamilien.

Im Bereich Schulen und Tagesgruppen beschulen wir Kinder und Jugendliche in unserem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum für emotionale und soziale Entwicklung (SBBZ ESENT) im Grund- und Hauptschulalter. Zielgruppe der am Nachmittag stattfindenden Tagesgruppen sind Schüler und Schülerinnen unseres SBBZ ESENT sowie Kinder und Jugendliche, die Auffälligkeiten im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich aufweisen.

In den stationären Wohngruppen leben Kinder und Jugendliche, welche aufgrund von schwierigen Verhältnissen in der Herkunftsfamilie, Fluchterfahrungen oder anderen Gründen längerfristig bei uns sind. Zudem halten wir für junge Mütter und deren Kinder sowie schwangere Frauen in schwierigen Verhältnissen eine Mutter-Kind-Wohngruppe vor.

Innerhalb der Inobhutnahmen werden junge Menschen im Alter von Null bis 18 Jahren in Notsituationen vorübergehend bei uns aufgenommen.

Im Rahmen des Betreuten Jugendwohnens sowie der Jugendwohngemeinschaften erfolgt die Unterstützung junger Menschen mit dem Ziel der Verselbständigung.

Die ambulanten Hilfen richten sich an Kinder, Jugendliche und deren Familien. Diese Unterstützung erfolgt durch sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaften oder aufsuchende Familientherapie. Ziel ist es, den Betroffenen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen und im Alltag zu helfen.

Des Weiteren werden Kinder und Jugendliche mit autistischen Zügen oder anderen sonderpädagogischen Hilfebedarfen durch die Schulbegleitung im schulischen Alltag begleitet und unterstützt.

Im Bereich der Kindertagesstätten unterstützen wir Kinder in der Kindertagesbetreuung und -pflege. Außerdem bieten wir für Schüler im Rahmen unserer sozialräumlichen Angebote die Betreuung an Ganztageschulen und die Schulsozialarbeit. Die sozialräumlichen Angebote umfassen zudem Gemeinwesenarbeit und Ferienbetreuung.





8. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

8.1 Partizipation und Prävention

Wir engagieren uns für Kinderrechte, setzen die im SGB VIII formulierten Beteiligungsrechte aktiv um und beziehen Kinder, Jugendliche und Familien in den gesamten Hilfeprozess und in die Gestaltung des Lebensortes aktiv mit ein. Grundlage für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist das von unseren Mitarbeitenden entwickelte Partizipationskonzept. Damit Kinder und Jugendliche zu einer selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen, ist es notwendig, dass sie von Beginn an partizipative Haltungen und Verhaltensmuster einüben und dafür die notwendige verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeit erwerben. In den (teil-)stationären Angeboten und den Kindertagesstätten gibt es institutionalisierte gruppeninterne und gruppenübergreifende Beteiligungsformen. Bereichsübergreifend kümmern sich Vertrauenspersonen um persönliche Anliegen und Beschwerden von Kindern und Jugendlichen, die sie nicht mit ihren Erzieherinnen aus dem Alltag klären können bzw. wollen. Darüber hinaus kennen sie die Beschwerdemöglichkeit bei der für unsere Einrichtung zuständigen Ombudsstelle Südbaden.

Wenn wir junge Menschen entscheiden oder zumindest mitentscheiden lassen, heißt das, dass wir die Gestaltungsmacht von Erwachsenen reduzieren. Nur auf diese Weise können Heranwachsende selbst Verantwortung für ihre Lebenswelt und die sie betreffenden Entscheidungen übernehmen. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist nur dann „echt“, wenn es auch wirklich etwas zu gestalten gibt, sich also direkte Folgen und Konsequenzen daraus ergeben. Partizipatives Lernen besteht für uns darin, soziale Rollenerwartungen mit den besonderen Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen des eigenen Selbst abzugleichen. Auf diese Weise bildet sich, in ständigen Auseinandersetzungen, eine individuelle und selbstbewusste Persönlichkeit aus. Diese sieht sich vor der beständigen Herausforderung, die Vielfalt der

Erwartungen in Familie, Peer-Group, Schule, Wohngruppe und sozialen Diensten mit Selbstvertrauen aufzunehmen und in selbstbestimmten Handlungen mit zu gestalten.

Neben den Beteiligungsrechten und Beschwerdemöglichkeiten haben Kinder und Jugendliche Schutzrechte. Die Schutzrechte umfassen u.a. auch den Schutz vor sexuellem Missbrauch oder sexueller Gewalt. Da uns dieser Schutz sehr wichtig ist, wurde ein institutionelles Schutzkonzept entwickelt, welches dem Missbrauch und der Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen vorbeugen soll. In dem Konzept sind konkrete präventive Maßnahmen wie z.B. die Unterzeichnung des Präventionsauftrages durch Mitarbeitende und die Vorgehensweise in konkreten Verdachtsfällen festgelegt. Dieses Schutzkonzept wird im Einarbeitungsprozess mit jedem neuen Mitarbeitenden durchgearbeitet, in den jährlich stattfindenden Arbeitsschutzschulungen aufgefrischt und durch zielgruppenspezifische Fortbildungsangebote und Multiplikatoren geschult.

8.2 Hilfeplanung

Die individuelle Hilfeplanung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Fallverantwortlichen des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Jugendämter, den Eltern bzw. dem jeweiligen Vormund, dem Bezugsbetreuer und dem betreffenden jungen Menschen. Hierzu finden Hilfeplangespräche in regelmäßigen Abständen statt. Bei Inobhutnahmen soll die Helferkonferenz innerhalb der ersten beiden Wochen nach Unterbringung erfolgen.

Dabei soll der junge Mensch seine Ziele in die Hilfeplanung einbringen. Er erhält für die im Hilfeplan vereinbarten Ziele adäquate Unterstützungsmaßnahmen. Gemeinsam werden aktuelle Entwicklungsschritte und angestrebte Entwicklungsziele reflektiert und vereinbart.

8.3 Eltern- und Familienarbeit

Eltern- und Familienarbeit betrachten wir als fortlaufenden Prozess und als ein Standard unserer täglichen Arbeit. Die Förderung der Entwicklung des Kindes erfolgt in einer Erziehungspartnerschaft zwischen den Mitarbeitenden unsererseits und dem familiären System. Die Eltern bzw. das Familiensystem werden als Experten ihrer Kinder wahrgenommen. Daher ist ein respektvoller, kooperativer Umgang mit ihnen für eine erfolgreiche Beziehungs- und Vertrauensarbeit sehr wichtig. Gleichzeitig gilt es die professionelle Distanz zu wahren und entsprechende Empathie für die familiäre Situation aufzubringen. Hierbei ist uns eine authentische Haltung wichtig. Auch soll eine gegenseitige Wertschätzung aufgebaut werden, wodurch sich die Beteiligten auf Augenhöhe begegnen können.

Mittels eines akzeptierenden, analysierenden und reflektierenden Blickes auf die Familie sollen lösungsorientierte Wege aufgezeigt und miteinander erarbeitet werden. Als eine wichtige Komponente in der Arbeit mit dem Familiensystem wird außerdem die Transparenz im Umgang miteinander betrachtet.

8.4 Vorgehensweise in Krisensituationen

Zur Vermeidung oder Bewältigung von Krisen erstellen wir mit dem jungen Menschen bei Bedarf einen Unterstützungs- und Krisenplan. Gemeinsam wird erarbeitet, welche Handlungsschritte zur Vermeidung einer Krisensituation für sie hilfreich sind und wie das Betreuungspersonal einer Eskalation entgegenwirken kann. Bei Bedarf ziehen wir unseren psychologisch-therapeutischen Fachdienst hinzu.

Kann eine Krisensituation nicht abgewendet werden und mündet diese in eine Selbst- und/ oder Fremdgefährdung, so wird die örtlich zuständige Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie hinzugezogen.

Zur Unterstützung des Betreuungspersonals stehen Leitungskräfte nachts, am Wochenende sowie an Feiertagen durch den Hintergrunddienst zur Verfügung.

8.5 Betreuung nach § 35a SGB VIII

Junge Menschen mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung im Sinne von § 35a SGB VIII bedürfen häufig zusätzlicher individueller

Betreuungsleistungen, die über den Rahmen der Regelleistungen hinausgehen. Hierbei ist eine kompetente und auf die Bedürfnisse des jungen Menschen abgestimmte, intensivpädagogische Betreuung notwendig, um dadurch alltägliche Belastungen verträglicher gestalten, Krisen vorbeugen und eine psychosoziale Stabilisierung bewirken zu können.

Eine solche individuelle pädagogische Betreuung kann beispielsweise in Form von spezieller Einzelförderung, gemeinsamen kreativen Arbeiten oder systemischer Konfliktbearbeitung erfolgen. In der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen nach § 35a SGB VIII ist insbesondere die enge Kooperation zwischen den Mitarbeitenden, dem familiären Umfeld des jungen Menschen und des psychologischen Fachdienstes wichtig. In Einzelfällen können, aufgrund des individuell erhöhten Betreuungsbedarfs, individuelle Zusatzleistungen notwendig werden, die mit dem jeweiligen Kostenträger zu vereinbaren sind.

8.6 Ressourcen nutzen – Kompetenzen fördern

Ressourcenorientierung hat in unserer alltäglichen Arbeit einen hohen Stellenwert. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass die Orientierung an den Stärken der Kinder und Jugendlichen zu nachhaltigen Erfolgen führt. Die ressourcenorientierte Arbeit gibt grundlegende Stabilität, Vertrauen in die Zukunft und erhöht die beidseitige Leistungsbereitschaft (Motivationssteigerung). Außerdem reduzieren persönliche Bewältigungsstrukturen den Stress und Druck in der Beziehungsarbeit.

Um die alltägliche Arbeit ressourcenorientiert zu gestalten, gilt es die vorhandenen Ressourcen der Beteiligten zu stärken und auch zu nutzen. Hierfür sollten Alltagsaufgaben mit den Ressourcen der jungen Menschen verknüpft werden. Die Lebensräume gilt es so zu gestalten, dass sie ihre Stärken entfalten können, beispielsweise durch das Angebot verschiedener AGs, Gruppenangebote und Freizeiten oder die Teilnahme an sozialräumlichen Veranstaltungen. Einzelfallbesprechungen sollten zudem nicht mit Problemen, sondern vielmehr mit den Ressourcen und Stärken der jungen Menschen eingeleitet werden.

Unsere Klienten haben durch unterschiedliche Lebenserfahrungen, Aufträge und Hilfebedarfe auch unterschiedliche Rahmenbedingungen, die eine individuelle Ressourcenorientierung notwendig macht. Die Förderung der Klienten eigenen Stärken und Entwicklung neuer Ressourcen sind die Grundlage unserer Arbeit.

8.7 Den Alltag als Lernfeld nutzen

Lebensweltorientierte Pädagogik ist eine Methode, die für uns einen hohen ideellen Stellenwert hat. Um ganzheitlich, lebensweltorientiert arbeiten zu können, machen wir uns gemeinsam mit dem jungen Menschen ein umfassendes Bild über ihn und seine Lebenssituation. Dabei sind das persönliche Umfeld des jungen Menschen und dessen Herkunftssystem zu erörtern. Hierzu gehören neben der Familie auch die Nachbarschaft, das Wohnviertel, die Herkunft, soziale Netzwerke, usw. Die Ressourcen aus der personenbezogenen Lebenswelt gilt es letztlich zu fördern. Mithilfe von positiven Erfahrungen soll die Lebenswelt der jungen Menschen erweitert oder gar neu aufgebaut werden. Hierbei sehen sich die Mitarbeitenden als Mediator und Vorbild, die den jungen Menschen Selbsterfahrungsräume schaffen, in dem sie Erfolge möglich machen und Misserfolge begleiten. Die Lernprozesse im Hilfeverlauf sind partizipativ zu gestalten. Des Weiteren sollen die individuellen Ressourcen der jungen Menschen mit denen des Sozialraums verknüpft und die Helfersysteme vernetzt werden. Der junge Mensch soll seinen Platz in der Gesellschaft finden und eine emotionale Verbindung zur Erde entwickeln (verantwortungsvolles Handeln).

In der lebensweltorientierten Pädagogik ist es uns wichtig darauf zu achten, dass die persönlichen Ansichten der Mitarbeitenden über die Welt, nicht den Ansichten der Kinder und deren Familie entsprechen müssen. Dennoch ist ein authentisches Handeln der Mitarbeitenden wichtig.

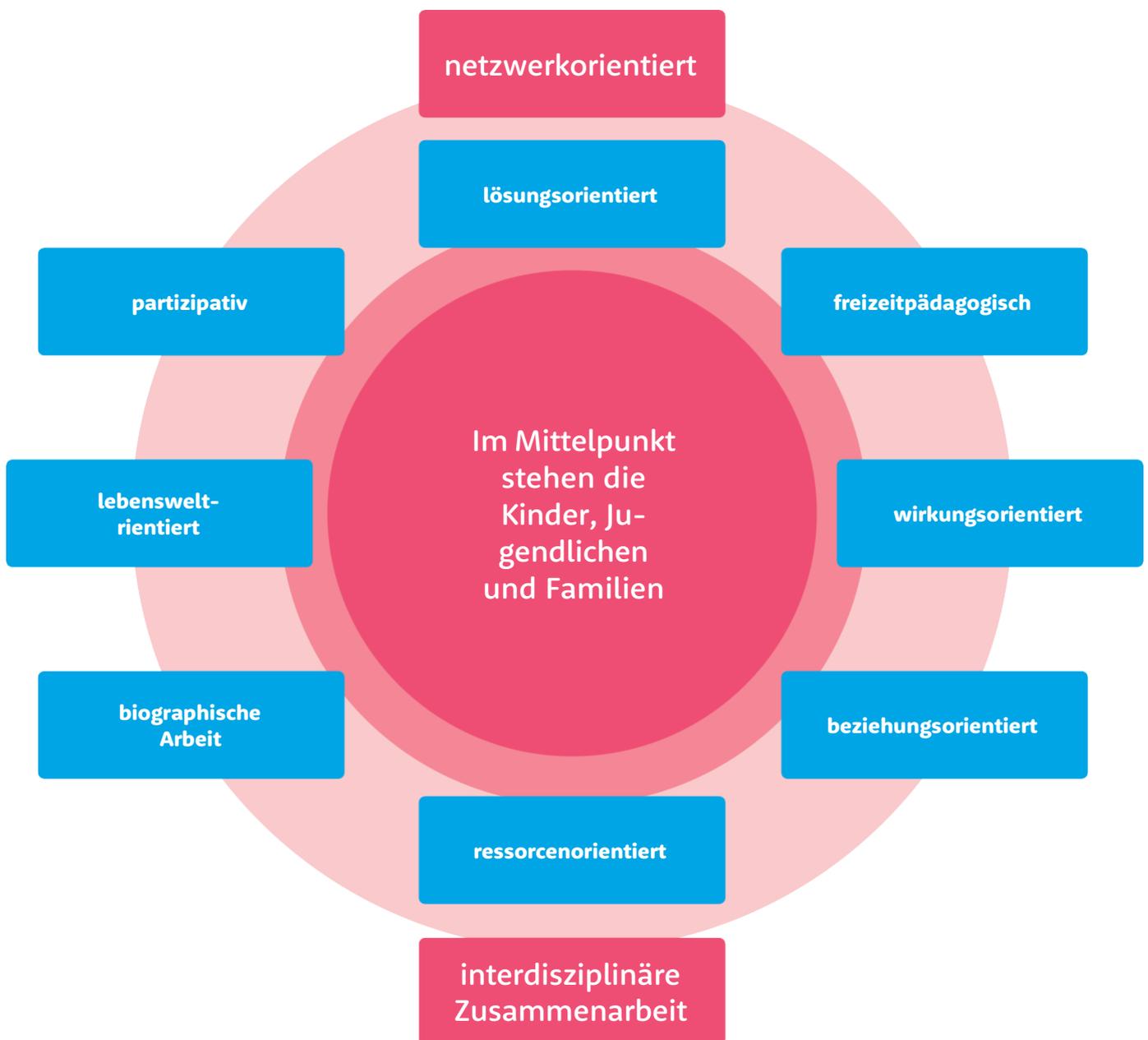
8.8 Über Zusammenarbeit Synergien schaffen

Aufgrund der umfassenden Angebotsstruktur ist es uns möglich, durch die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Bereiche Synergien zu nutzen, die letztlich den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien zu Gute kommen. So kommt es beispielsweise regelmäßig zu kollegialen bereichsübergreifenden Beratungen bezüglich junger Menschen, die durch die stationären oder ambulanten Hilfen betreut werden und ebenso unser Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum besuchen.

Außerdem ist es uns möglich in bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen beispielsweise gemeinsam Konzepte zur Partizipation oder zum Schutz der uns anvertrauten jungen Menschen zu entwickeln und zu implementieren. Dabei verstehen wir uns als lernende Organisation, die an einer stetigen Weiterentwicklung arbeitet.

8.9 Handlungsprinzipien unserer pädagogischen Arbeit

Zusammenfassend lassen sich die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe wie folgt abbilden:



9. Einzelne Angebote

9.1 Kindertagesstätten und sozialräumliche Angebote

Im Bereich **Kindertagesstätten und sozialräumliche Angebote** bieten wir durch unsere vielfältigen Angebote eine Betreuung und Unterstützung für sämtliche Altersgruppen.

In den **Kindertagesstätten** pflegen, betreuen und fördern wir Kleinkinder mit dem Ziel, ihnen eine individuelle und ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen.

Durch die **Ganztagesbetreuung** an Schulen erfahren die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zum einen eine sinnvolle Freizeitgestaltung und Hausaufgabenbetreuung sowie die Förderung in Gruppen. Außerdem ermöglichen wir den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Mit der **Schulsozialarbeit** verfolgen wir das Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Aufwachsens und Erwachsenwerdens zu begleiten. Wir stärken Kinder und Jugendliche in ihren sozialen Kompetenzen, sodass diese lernen mit den Schwierigkeiten des Lebens aktiv umzugehen.

Uns ist es wichtig im Rahmen der **Gemeinwesenarbeit** auch die Bewohner des angrenzenden Wohngebietes Schilterhäusle in unsere Angebotsstruktur zu integrieren. Hierfür stellen wir den Bewohnern des Sozialraums unsere Räumlichkeiten zur Verfügung. Durch dieses niederschwellige Angebot möchten wir Integration fördern und die alltäglichen Handlungs- und Sozialkompetenzen der jungen Menschen stärken.

9.2 Schulen und Tagesgruppen

In unserem **Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum für emotionale und soziale Entwicklung (SBBZ ESENT)** haben Kinder und Jugendliche mit emotionalen, sozialen und kognitiven Hilfebedarfen die Möglichkeit, individuell in kleinen Klassen

sowohl im schulischen als auch sozialen Bereich gefördert zu werden.

In den angegliederten **Tagesgruppen** werden die Kinder und Jugendlichen insbesondere in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt, sodass eine gesellschaftliche Integration und eine Rückschulung bzw. ein erfolgreicher Schulabschluss ermöglicht werden.

9.3 Stationäre Hilfen

Der stationäre Bereich bietet Kindern und Jugendlichen, die aufgrund von unterschiedlichen Ursachen nicht mehr in ihrem Herkunftssystem verweilen können einen geschützten Lebensraum. In den **Wohngruppen** fördern wir diese Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung hin zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Unsere Erfahrungen mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern tragen dazu bei, dass die Bedürfnisse von jungen Menschen mit Fluchterfahrungen und Migrationshintergrund in der pädagogischen Arbeit Berücksichtigung finden.

Durch die **Inobhutnahmegruppen** wird Kindern und Jugendlichen in besonderen Notsituationen ein kurzfristiger Schutzraum angeboten, in dem sie zur Ruhe kommen können und ihre weitere Perspektive geklärt werden kann.

Mit dem Wechsel von einer Wohngruppe in eine **Jugendwohngemeinschaft** oder das **Betreute Jugendwohnen** unterstützen wir junge Menschen auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

Im Rahmen unserer Erziehungsstellen bieten wir besonders entwicklungsbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen in familiären Strukturen eine fachlich-pädagogische Förderung und Erziehung an.



9.4 Ambulante und frauenspezifische Hilfen

Mit unseren **ambulanten du frauenspezifischen Hilfen** unterstützen wir Familien, Kinder und Jugendliche sowie junge oder schwangere Mütter durch intensive Begleitung und Betreuung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen, dem Kontakt mit Ämtern und Institutionen und geben Hilfe zur Selbsthilfe.

Durch den Einsatz einer **sozialpädagogischen Familienhilfe** bleibt der Lebensmittelpunkt der Kinder und Jugendlichen erhalten, sodass die Selbsthilfekräfte der Familie im gewohnten Umfeld aktiviert und gestärkt werden.

Die **Erziehungsbeistandschaft** begleitet und unterstützt unter Einbezug des sozialen Umfeldes den jungen Menschen in seiner individuellen Entwicklung. Junge Volljährige werden insbesondere in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung begleitet und unterstützt.

Aufsuchende Familientherapie wendet sich an Familien, die sich in einer wiederkehrenden Krise befinden und in ihrem Zusammenleben an ihre Grenzen geraten. Ein Therapeutentandem unterstützt die gesamte Familie im häuslichen Umfeld.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die **Schulbegleitung**. Um Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch zu ermöglichen, bedarf es im Einzelfall einer speziellen Unterstützung durch einen Schulbegleiter. Dieser begleitet Kinder und Jugendliche, die auf Grund besonderer Bedürfnisse im Kontext Lernen, Verhalten, Kommunikation, medizinischer Versorgung und / oder Alltagsbewältigung individuelle Unterstützung während, vor, oder auch nach der regulären Schulzeit benötigen. Wir richten unser Angebot vor allem an Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung, die den Schulalltag nicht selbständig bewältigen können und begleiten diese in Regel- bzw. Sonderschulen.

Mit der Mutter-Kind-Wohngruppe Haus Vincentia bieten wir eine eigenständige Wohnform mit 6 Plätzen für Mütter mit ihren Kindern oder für Schwangere an. Die Mütter werden entsprechend ihrer konkreten Situation soweit gefördert, dass sie ihr Leben möglichst wieder selbständig und selbstbestimmt organisieren und planen können. Hierbei ist die optimale Anbindung an die regionale Versorgung und der Aufbau sozialer Netzwerke von besonderer Bedeutung. Zentraler Auftrag des Leistungsangebots ist die Betreuung und Unterstützung der Mütter und Schwangeren, da diese aufgrund ihrer momentanen Lebenssituation nicht in der Lage sind ihr Kind altersgerecht zu versorgen und aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung Hilfe und Unterstützung bei der Betreuung, Erziehung und Pflege ihres Kindes benötigen.



10. Fachdienst

Unser Fachdienst setzt sich aus psychologisch-therapeutischen Fachkräften, Heilpädagogen und aus Mitarbeitenden mit spezifischen Zusatzqualifikationen zusammen. Der Fachdienst nimmt regelmäßig an Teambesprechungen teil und übernimmt eine beratende Funktion. Dem psychologisch-therapeutischen Fachdienst obliegt die Eingangs-, Verlaufs- und Abschlussdiagnostik. Im Einzelfall kann eine therapeutische Begleitung des jungen Menschen und/ oder dessen Familie auf Grundlage verschiedener Therapieansätze erfolgen. Des Weiteren übernimmt der Fachdienst eine beratende Funktion in der Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, Ärzten, Schulen und Kindergärten. Mitarbeitende werden durch den Fachdienst in verschiedenen Themengebieten geschult.

Im psychologisch-therapeutischen Fachdienst arbeiten wir mit folgenden Methoden:

- Entwicklungs- und Familienanamnese
- Eingangs-, Verlaufs- und Abschlussdiagnostik:
 - a. Intelligenz- und Leistungsdiagnostik
 - b. Entwicklungsdiagnostik
 - c. Aufmerksamkeits- und Konzentrationsdiagnostik
 - d. Emotionale Diagnostik
- Systemische Verhaltensbeobachtung
- Analyse des Bindungsverhaltens
- Verhaltenstherapie
- Tiefenpsychologische Therapie
- Traumatherapie

Durch Mitarbeitende mit spezifischen Zusatzqualifikationen:

- Systemisch-lösungsorientierte Therapie
- Klientenzentrierte Gesprächstherapie
- Bindungsorientierte Pädagogik
- Traumapädagogik
- Medienpädagogik
- Tiergestützte Therapie
- Musiktherapie
- Arbeiten im heilpädagogischen Milieu
- Verhaltenstherapeutische Elemente im pädagogischen Alltag

11. Kooperationen und Vernetzungen

Um unsere vielfältigen Angebote im Sinne der Kinder und Jugendlichen aufeinander abzustimmen, Angebote zu optimieren und Parallelstrukturen zu vermeiden, bedarf es fachlicher Vernetzungen. Hier können Fachwissen und Erfahrungen über unterschiedliche Arbeitsweisen und -kulturen ausgetauscht und Synergieeffekte genutzt werden.

Die Kinder- und Jugendhilfe der **Stiftung St. Franziskus** ist in den für uns wichtigsten regionalen und überregionalen Gremien vertreten und engagiert, um sich auch auf sozialpolitischer Ebene für die Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Zielgruppen einzusetzen. Dabei sind wir stets auch für die Umsetzung von neuen bedarfsorientierten Hilfeangeboten offen.

Unsere pädagogische Arbeit ist am Sozial- und Lebensraum unserer Zielgruppen orientiert und ausgerichtet, um einen optimalen Hilfe- und Unterstützungsprozess zu gestalten. Ein wesentlicher Baustein hierfür ist die Kooperation und Vernetzung mit vorhandenen Strukturen und Angeboten. Konkret bedeutet dies, dass die bestehenden Ressourcen in den Landkreisen, in welchen wir tätig sind, genutzt und aktiv in die Hilfeplanung miteinbezogen werden. Dies betrifft insbesondere die Zusammenarbeit mit öffentlichen und freien Trägern, Vereinen und Freizeiteinrichtungen, Religionsgemeinschaften, Schulen, Bildungstätten, Fachärzten und Kliniken sowie kooperierenden Unternehmen.





12. Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Öffentlichkeitsarbeit unserer Kinder- und Jugendhilfe verfolgen wir folgende Ziele und Aufgaben:

- Bekanntmachung unserer Angebote und Leistungen bei Kindern, Jugendlichen und deren Familien in der Öffentlichkeit sowie bei unseren Auftraggebern
- Stärkung einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft
- Gewinnung von und Begleitung unserer Ehrenamtlichen, Unterstützer sowie Sponsoren,
- Planung, Organisation und Dokumentation von besonderen Festen und Aktionen.

Um diese Ziele und Aufgaben erreichen zu können, gibt es in unserer Kinder- und Jugendhilfe einen Ansprechpartner für alle Belange der Öffentlichkeitsarbeit. Dieser arbeitet eng mit dem Referat Kommunikation der **Stiftung St. Franziskus** sowie der Aufgabenfeldleitung und den Bereichsleitungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

Durch Berichte in der lokalen Presse, der stiftungseigenen Zeitschrift „FranziskusBote“, der Mitarbeiter-App „Frida“, der eigenen Homepage und den Sozialen Medien informieren wir regelmäßig die Öffentlichkeit und auch Fachleute über unsere Aktivitäten in den vier Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe. Hierdurch möchten wir u.a. potenzielle Unterstützer unserer Tätigkeit sowie Fachkräfte und Ehrenamtliche gewinnen.

Die Dokumentation und Archivierung von Festen und Veranstaltungen sowie des Pressespiegels gehören ebenfalls zur Öffentlichkeitsarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe.

Durch Sach- und Geldspenden ist es uns möglich, unseren Kindern und Jugendlichen spezielle, nicht entgeltfinanzierte Attraktionen und Angebote zu bieten.



13. Qualität

Wir orientieren uns an dem, was Kinder, Jugendliche und deren Herkunftssystem an Hilfe und Unterstützung benötigen und achten ihre Selbstbestimmung. Unsere pädagogische Arbeit beruht u.a. auf den fachlichen Ansätzen der Systemtheorie, des Empowerment-Ansatzes sowie der Lebensweltorientierung. Die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen, sowie die Menschen aus ihrem persönlichen Umfeld, werden in ihrer Individualität, mit ihrer je eigenen Lebensgeschichte und besonderen Lebenssituation angenommen. Als Geschöpfe Gottes erfahren sie bei uns in ihrer Einzigartigkeit Achtung und Wertschätzung.

Unser institutionelles Schutzkonzept zur Gewährleistung des Kinder- und Jugendschutzes erfüllt die Anforderungen der Präventionsordnung gegensexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen des Erzbistums Freiburg (Präventionsordnung – PräVO).

Wir nutzen Kontraktmanagement, um verbindliche Vereinbarungen mit den Kindern, Jugendlichen und Familien zu treffen. Wir beachten den Daten- und Vertrauensschutz und gewährleisten die Verschwiegenheit gegenüber den uns anvertrauten Menschen.

Wir evaluieren über das Hilfeplanverfahren sowie über regelmäßige Fallkonferenzen die Wirkung und Effekte unserer Hilfen. Unterstützt wird der Planungs- und Hilfeprozess durch eine auf die Bedürfnisse der Kinder- und Jugendhilfe abgestimmte Planungs- und Dokumentations-Software.

Die stetige Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden ist uns ein besonderes Anliegen, weil damit die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sichergestellt ist. Hierzu bieten wir zu wechselnden Jahresthemen Inhouse-Fortbildungen an. Zudem haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit an externen Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen und Zusatzqualifikationen zu erwerben. Außerdem bilden wir Erzieher, Jugend- und Heimerzieher und Sozialarbeiter aus und ermöglichen Praktikanten einen Einblick in unsere tägliche Arbeit.

Wir gestalten unsere Angebote leistungsgerecht und handeln wirtschaftlich und sparsam. Wir nutzen betriebswirtschaftliche Instrumente wie z. B. Controlling oder Risikomanagement zur nachhaltigen Sicherung unserer Hilfen. Wir handeln ökologisch und tragen zur Bewahrung unserer Schöpfung bei.



14. Ausblick

Für unsere Zukunft wollen wir jungen Menschen und deren Familien weiterhin Orientierung, Struktur, Beziehung, Bindung und Sicherheit geben, die sie für eine gesunde Entwicklung hin zu einem gelingenden und selbstbestimmten Leben benötigen. Wir berücksichtigen die sich stetig verändernden gesellschaftlichen Prozesse. Zur Erfüllung dieser Aufgabe achten wir verstärkt auf passgenaue individuelle Hilfen, was eine gute und fachliche Abstimmung erfordert. Hierfür ist eine gute interne Vernetzung der Angebote und Bereiche der Kinder und Jugendhilfe sowie der Aufgabenfelder der **Stiftung St. Franziskus** unabdingbar. Es bedarf außerdem der Vernetzung mit anderen Fachdisziplinen und in die Lebenswelt der Kinder oder Jugendlichen hinein.

Als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe nutzen wir eine offene und kreative Fach- und Konzeptionsdiskussion mit dem öffentlichen Träger, den Jugendämtern vor Ort. In gemeinsamen Abstimmungen und Klärungen werden wesentliche Kriterien für eine zielführende Kooperation und für ein effektives Hilfeangebot erarbeitet und festgelegt.

Die Kinder- und Jugendhilfe wird sich zukünftig vermehrt um die arbeitsfeldbezogene Fachlichkeit ihrer Fachkräfte und um die fachlich-inhaltliche Förderung

und Begleitung ihrer Mitarbeitenden sorgen müssen. Dabei wird eine Kultur der Wertschätzung und des verantwortungsvollen Miteinanders entscheidend für die Personalführung und Personalentwicklung sein. Nur so können wir Mitarbeitende in unsere Einrichtung einbinden, die ein besonderes Profil hinsichtlich ihrer persönlichen Eignung und ihrer fachlichen Kompetenz benötigen.

So wollen wir uns als franziskanisch-kirchliche Einrichtung stetig mit den sich veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und Herausforderungen auseinandersetzen und unsere Strategie im Hinblick auf die Mitverantwortung für die Gesellschaft immer wieder neu ausrichten.

